

3239 +

Der Newsletter für Partner der TransnetBW



/ PORTRÄT

IHR UNABHÄNGIGER PARTNER IM EUROPÄISCHEN ENERGIEMARKT

Sichere Stromnetze sind das Rückgrat einer zuverlässigen Energieversorgung und Grundlage jeder funktionierenden Wirtschaft und Gesellschaft. Seit 1. März 2012 ist die TransnetBW - als Nachfolge-Unternehmen der EnBW Transportnetze AG - verantwortlich für die Stromversorgung der Menschen und Unternehmen in Baden-Württemberg.

Die Höchstspannungsleitungen der TransnetBW erstrecken sich über eine Fläche von 34.600 Quadratmetern. Sämtliche Stromflüsse in Baden-Württemberg werden von unserer Hauptschaltleitung in Wendlingen aus kontrolliert und gesteuert. 36 Kuppelstellen verbinden uns direkt mit den drei anderen Übertragungsnetzen innerhalb Deutschlands sowie mit Frankreich, Österreich und der

Schweiz - für eine optimale Integration unserer Regelzone in das nationale und europäische Verbundnetz.

Als unabhängiger Transportnetzbetreiber gemäß den Richtlinien des liberalisierten europäischen Energiemarkts stellen wir unser Übertragungsnetz allen Marktteilnehmern zu transparenten und diskriminierungsfreien Bedingungen zur Verfügung. Mehr als 650 Stromhändler, Vertriebe, >>

/ EDITORIAL



Rainer Joswig, Dr. Rainer Pflaum
Geschäftsführer TransnetBW

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER, als die TransnetBW im März 2012 aus der EnBW Transportnetze AG hervorging, war unser Netz exakt 3239 Kilometer lang. Heute erscheint die erste Ausgabe unseres Newsletters. Sein Titel, 3239+, ist Programm: Wir wollen wachsen und den Wandel der Energielandschaft als positive Kraft mitgestalten. Wie dies geschieht, erfahren Sie künftig zweimal jährlich - in 3239+. Viel Spaß beim Lesen!

Kraftwerksbetreiber und Verteilnetzbetreiber zählen zu unseren Kunden und Partnern. Wir vermarkten regenerativ erzeugten Strom an den Energiebörsen und gleichen die Bilanz von Erzeugung und Verbrauch in jeder Minute durch die Beschaffung von Regelenergie am Markt aus.

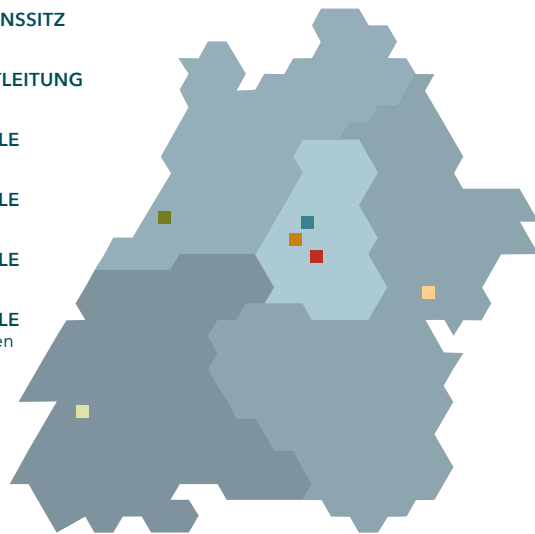
/ HERAUSFORDERUNG ENERGIEWENDE

Für das Gelingen der Energiewende sind die Übertragungsnetze ein Schlüsselfaktor. Damit die Einbindung der erneuerbaren Energien in unser Netz gelingt, muss der Netzausbau mit dem rasanten Zuwachs an Erzeugung aus erneuerbaren Energien Schritt halten. Grundlage dafür ist der Netzentwicklungsplan, den wir gemeinsam mit den anderen Übertragungsnetzbetreibern jährlich erarbeiten. Um die notwendigen Maßnahmen zügig voranzubringen, suchen wir frühzeitig den Dialog mit der Politik, mit den Genehmigungsbehörden und vor allem mit der Bevölkerung. Denn nur mit der Akzeptanz der Betroffenen können Netzausbau und Energiewende gelingen.

/ STANDORTE UND BEREITSCHAFTSSTELLEN

Durch ihre Präsenz in ganz Baden-Württemberg kann die TransnetBW optimale Kundennähe sicherstellen.

- **UNTERNEHMENSSITZ**
Stuttgart
- **HAUPTSCHALTLEITUNG**
Wendlingen
- **BETRIEBSSTELLE**
Daxlanden
- **BETRIEBSSTELLE**
Eichstetten
- **BETRIEBSSTELLE**
Hoheneck
- **BETRIEBSSTELLE**
Niederstotzingen



OLG KIPPT NETZENTGELTBEFREIUNG

Anfang März 2013 erklärte das Oberlandesgericht Düsseldorf die Verordnungsregelung zur Netzkostenbefreiung stromintensiver Unternehmen für nichtig.

Autor // Wolfgang Niess, Experte Netzzugang

Als eine von fünf Beschwerdeführerinnen hatte auch die TransnetBW gegen die Netzentgeltbefreiung geklagt. In seiner mündlichen Urteilsbegründung machte der 3. Kartellsenat des Gerichts klar: Das Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) stellt keine ausreichende Ermächtigungsgrundlage für die Befreiung von Netzentgelten dar. Darüber hinaus monierte das Gericht Verfahrensfehler beim Bundestagsbeschluss und



Oberlandesgericht Düsseldorf

stellte zudem fest, dass eine vollständige Netzentgeltbefreiung aus Gleichheitsgründen unzulässig sei. Die Änderung des § 19 Absatz 2 der Stromnetzentgeltverordnung wurde am 30. Juni 2011 vom Bundestag verabschiedet und ist seit dem 4. August 2011 in Kraft. Ihr zufolge können sich Firmen grundsätzlich von den Netzentgelten befreien lassen, wenn sie mehr als 7.000 Arbeitsstunden und 10 Gigawattstunden Strom pro Jahr abnehmen. Die für die Netzbetreiber entstehenden Einnahmeausfälle werden durch eine Umlage auf die übrigen Stromkunden ausgeglichen.

Die Entscheidung des OLG Düsseldorf ist noch nicht rechtskräftig und es wurde in allen Verfahren Beschwerde eingelegt. Dadurch ergibt sich für den Gesetzgeber die Möglichkeit, bis zur endgültigen Entscheidung durch den Bundesgerichtshof die entsprechenden Regelungen des § 19 StromNEV anzupassen. Die geplante Neuregelung sieht nun vor, für die stromintensive Industrie wieder ein reduziertes Netzentgelt einzuführen. Damit würde die vollständige Befreiung abgeschafft und die § 19 Umlage könnte weiter bestehen bleiben.

DIE TRANSNETBW IM DIALOG MIT DEN BÜRGERN

Als Übertragungsnetzbetreiber sind wir dafür verantwortlich, dass das Höchstspannungsnetz in Baden-Württemberg optimale Arbeit leistet: Eine Aufgabe, die wir sehr ernst nehmen - auch wenn es darum geht, konstruktiv mit Kritik und Bürgeranliegen umzugehen.

Autor // Martina Birner, DIALOG NETZBAU

Um zu jeder Tages- und Nachtzeit eine zuverlässige Versorgung gewährleisten zu können, ist es notwendig, das Netz sicher zu betreiben und bei Bedarf entsprechend zu optimieren, zu verstärken oder auszubauen. Das ist unsere gesetzliche Aufgabe, die wir mit großem Engagement erfüllen - auch wenn wir dabei nicht immer auf spontane Gegenliebe stoßen.

Ein aktuelles Beispiel: Der Neubau einer 380-kV-Leitung zwischen Bünzwangen und Goldshöfe. Die neue Stromtrasse soll zum einen dafür sorgen, dass die Region Ostwürttemberg auch in Zukunft jederzeit und zuverlässig mit Energie versorgt wird. Zum anderen gilt es, sicherzustellen, dass unser Netz die immer größer werdenden Strommengen aus erneuerbaren Quellen in vollem Umfang aufnehmen und verfügbar machen kann.

Ein Leitungsneubau ist mit vielen Fragen verbunden und berührt unterschiedlichste Interessen: Braucht man die neue Leitung überhaupt?



Transparenz schafft Vertrauen



Ende April konnte mit vier Informationsveranstaltungen die erste Stufe der Beteiligung abgeschlossen werden. Rund 1.000 Bürger informierten sich aus erster Hand über das Vorhaben und diskutierten im Gespräch mit den Experten der TransnetBW Detailfragen.

Wo soll die Trasse geführt werden? Wer sorgt dafür, dass sie nicht über Kindergärten oder Sportplätze gespannt wird? Das sind durchweg legitime Fragen, die wir als betroffene Bürger in einer vergleichbaren Situation wahrscheinlich selbst gestellt hätten.

Deswegen haben wir als TransnetBW beschlossen, uns bei Neubauprojekten nicht auf den gesetzlichen Vorgaben auszuruhen. Wir wollen neue Wege gehen und das bedeutet im Klartext: Betroffene Bürger bekommen die Möglichkeit, ihre Ideen bereits frühzeitig in unsere Planung mit einzubringen. Noch bevor die formellen Verfahren starten, setzen wir auf Dialog, um zusammen mit allen Beteiligten um eine möglichst verträgliche Lösung zu finden, die dann die Basis für die anschließenden Genehmigungsverfahren bilden.

Für den Dialogprozess im Fall der 380-kV-Leitung haben wir das Gebiet zwischen Bünzwangen und dem Umspannwerk Goldshöfe in

vier Abschnitte eingeteilt. In jedem Abschnitt finden Informationsveranstaltungen sowie Trassierungswerkstätten statt - die ersten beiden Stufen des Beteiligungsprozesses. Denn wir wollen gemeinsam mit den Bürgern nach möglichst verträglichen Varianten der Trassenkorridore suchen und alle Meinungen hören.

Als Dialog Netzbau sind wir für die kommunikative Begleitung des Projekts verantwortlich. Am Ende des Dialogverfahrens werden die Empfehlungen der Werkstätten gebündelt und zusammengeführt - ebenfalls in Kooperation mit der Öffentlichkeit.

KONTAKT

/ DIALOG NETZBAU

Hotline 0800 380470-1

E-Mail: dialognetzbau@transnetbw.de



/ NETZ DER ZUKUNFT

PROJEKTPARTNERSCHAFT FÜR ERSTE GLEICHSTROM-VERBINDUNG NACH SÜDDEUTSCHLAND

Durch den verlustarmen Transport auf langen Strecken ist der Ausbau der Gleichstrom-Technologie eine ideale Ergänzung unseres bestehenden Wechselstromnetzes - und ein echter Meilenstein für die Energiewende.

Autor // Peter Lang, Leiter Anlagenmanagement

Bereits der erste Netzentwicklungsplan der vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber von 2012 sieht vor, den regulären Ausbau des bundesweiten Höchstspannungsnetzes mit besonders leistungsstarken Gleichstrom-Verbindungen (HGÜ) zu kombinieren. Ihr Einsatz reduziert den Bedarf an zusätzlich benötigten 380-kV-Leitungen erheblich und ermöglicht eine effiziente Übertragung erneuerbarer Energien von Nord nach Süd. Besonders bedeutsam ist hierbei die netzstabilisierende Wirkung der Gleichstrom-Technologie: Die physikalisch-technischen Eigenschaften an den Gleichstrom-Einspeisepunkten sind vergleichbar mit denen großer Kraftwerke. So können hier künftig Stabilisierungsaufgaben übernommen werden, für die bisher vor allem Kernkraftwerke zuständig waren.

Mit dem Gemeinschaftsprojekt „Ultranet“ planen die TransnetBW und Amprion die gemeinsame Umsetzung der ersten ins deutsche Höchstspannungsnetz integrierten Gleichstrom-Verbindung. Rechtzeitig zur Abschaltung des Kernkraftwerks Philippsburg im Jahr 2019 soll Ultranet den Ausgleich von Stromangebot und -nachfrage zwischen Nord-, West- und Süddeutschland erleichtern.

Mit einer geplanten Länge von rund 340 km gehört Ultranet zu den längsten Stromkreisen im bundesweiten Höchstspannungsnetz und soll Energie von Nordrhein-Westfalen über Rheinland-Pfalz und Hessen bis nach Baden-Württemberg transportieren. Eine weitere Besonderheit: Mit Ultranet werden in Deutschland erstmals Wechsel- und Gleichstrom gemeinsam auf einer Freileitung geführt.

Mit Ultranet lässt sich Energie nicht nur besonders verlustarm transportieren. Es schont auch die Umwelt. So zeigten die beiden Netzbetreiber bereits in einer Vorstudie, dass sich der Raumbedarf für neue Trassen dank der neuen Technologie signifikant reduzieren lässt. Der Genehmigungsantrag für Ultranet soll, nach der jüngst erfolgten Ratifizierung des Bundesbedarfsplangesetzes (BBPlG), noch 2013 gestellt werden.



Versuchsstation von Amprion und TransnetBW zur ersten Gleichstrom-Wechselstromverbindung

/ ENERGIEMARKT

STROMIMPORTLAND BADEN-WÜRTTEMBERG - EIN SONDERFALL IM SÜDEN DER REPUBLIK

Zunehmende Stromimporte - fehlende Eigenversorgung: Darauf wird in Baden-Württemberg immer häufiger sorgenvoll hingewiesen. Ein Problem von Marktliberalisierung und Energiewende? Nicht unbedingt. Denn tatsächlich war der Südweststaat bereits lange vor diesen Entwicklungen ein Stromimportland.

Autor // Jens Langbecker, Leiter Energiemarkt

Die Erzeugungslandschaft Baden-Württembergs war von jeher geprägt durch sogenannte grundlastfähige Kraftwerke - also Kernkraftwerke, Laufwasserkraftwerke und Kohlekraftwerke, die rund um die Uhr konstant und zuverlässig Strom produzieren. Ihre Erzeugungskapazität reichte jedoch selten aus, um jederzeit den gesamten Bedarf des Landes zu decken. Folglich bezogen schon Badenwerk und EVS, bis Mitte der 1990er Jahre die beiden Verbundunternehmen Baden-Württembergs, gezielt Strom aus Kraftwerken des benachbarten In- und Auslands, um ihre Stromerzeugung zu diversifizieren. Zusätzlich bestanden Verträge mit alpinen Speicherkraftwerken in Österreich und der Schweiz: In Zeiten geringen Bedarfs - vor allem nachts - wurde mit „überschüssigem“ Strom Wasser in die Speicherseen gepumpt, um für Zeiten hoher Nachfrage gespeicherte Energie verfügbar zu haben.

/ DER STROMMARKT ÄNDERT SICH - DER IMPORTBEDARF BLEIBT

Heute, im liberalisierten europäischen Strommarkt, hat sich an dieser grundsätzlichen Situation nichts geändert - auch wenn die Welt der Energieversorgung eine völlig andere geworden ist. Strom wird nicht mehr durch individuelle Verträge mit Kraftwerksbetreibern im In- und Ausland gesichert. Stattdessen findet an den Strombörsen Europas ein transparenter freier Handel statt. Das Prinzip: Verkauft und geliefert wird

dorthin, wo der höchste Preis winkt, während man andererseits nur dort produziert und einkauft, wo es am wenigsten kostet. Die günstigsten Börsenpreise hat Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Wind und Sonne, da er sich - sofern der Wind weht und die Sonne scheint - nahezu ohne die Primärenergiekosten produzieren lässt, die beim Einsatz von Brennstoffen wie Kohle und Gas anfallen.

Konsequenz: Baden-Württemberg wird aufgrund des massiven Ausbaus erneuerbarer Energien sowohl in Deutschland als auch im umliegenden Ausland zunehmend „grünen“ Strom importieren - und zwar immer dann, wenn aufgrund der Wetterlage große Mengen davon verfügbar sind. Auch die Erzeugung der Kernkraftwerke Philippsburg I und Neckarwestheim I,

die im Rahmen der Energiewende abgeschaltet wurden, ist aufgrund der Marktpreise nur teilweise durch den höheren Einsatz anderer baden-württembergischer Kraftwerke kompensierbar. Der Rest des Bedarfs wird durch Einkäufe am europäischen Energiemarkt, also durch Importe, gedeckt. Diese Entwicklung wird sich aller Voraussicht nach fortsetzen, wenn die beiden noch verbleibenden Kernkraftwerke Baden-Württembergs bis 2022 vom Netz gehen. Zudem gilt: Je weiter die „Erneuerbaren“ ausgebaut werden, desto größer wird die Volatilität und desto stärker sind wir auf einen überregionalen Ausgleich der schwankenden Einspeisungen angewiesen. („Volatilität“ bezeichnet die permanenten, schwer planbaren, wetterabhängigen Schwankungen in der Erzeugungsstruktur. >>>)



Ob heimische Energie oder Import - wir bringen den Strom zuverlässig zum Kunden.

>> FORTSETZUNG VON SEITE 5

**/ DURCH STARKE NETZE
ZUKUNFT SICHERN**

Ein bedarfsgerecht ausgebautes Übertragungsnetz wird demnach immer wichtiger - und entsprechende Konzepte liegen bereits auf dem Tisch: So sieht der Netzentwicklungsplan Strom (NEP) große Nord-Süd-Verbindungen vor, welche die benötigte Energie von den Windparks im Norden nach Süden - insbesondere zu uns nach Baden-Württemberg - bringen sollen. Gleichzeitig kann das Land auf die eingangs erwähnte, sehr gute historisch gewachsene Netzinfrastruktur zurückgreifen - mit zahlreichen grenzüberschreitenden Schnittstellen, sogenannten „Interkonnektoren“, zu den Verbundnetzen der Nachbarländer. Diese sorgen auch für den Anschluss an alpine Speicherkraftwerke und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum Ausgleich der fluktuierend erzeugten Strommengen.

Mit dem Voranschreiten der Energiewende und der weiteren Entwicklung des europäischen Strom-Binnenmarkts wird sich der Status Baden-Württembergs als Stromimportland weiter verstärken. Auch die neuen, als „Backup-Kraftwerke“



Das Herz unseres Versorgungsnetzes: die Hauptschaltleitung in Wendlingen.

geplanten, effizienten Gas- und Kohlekraftwerke, die dann einspringen sollen, wenn weder der Wind weht noch die Sonne scheint, werden mit hoher Wahrscheinlichkeit vor allem in Norddeutschland entstehen - nahe den Häfen und Pipelines, die die Rohstoffe nach Deutschland bringen.

**/ PERSPEKTIVEN FÜR BADEN-
WÜRTTEMBERG**

Der Ausbau erneuerbarer Energien in Baden-Württemberg selbst kann nur teilweise dazu beitragen, den Importbedarf des Landes zu reduzieren. Einen Selbstversorgerstatus werden wir damit auch künftig nicht

erreichen. Was wir brauchen ist eine noch intensivere Kooperation innerhalb der europäischen Übertragungsnetze - verbunden mit einem entsprechenden Netzausbau. Nur auf dieser Basis wird der notwendige überregionale Ausgleich der fluktuierenden Erzeugung aus erneuerbaren Energien möglich. Zusätzlich kann Baden-Württemberg von den Chancen profitieren, die der europäische Energiemarkt bietet: Im Zusammenspiel mit unseren deutschen und europäischen Nachbarn können wir eine sichere und wirtschaftliche Versorgung für Baden-Württemberg und Europa gewährleisten.

dass wir die europäischen Entflechtungsvorgaben zur weitergehenden Liberalisierung des Strom- und Erdgasmarkts („3. EU-Binnenmarktpaket“) erfüllen. Ziel der Vorgaben, die im August 2011 in das deutsche Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) übernommen wurden, ist es, durch ein deutlich verschärftes Umbundling der Übertragungsnetze den Wettbewerb auf dem europäischen Energiemarkt zu stärken.

Unsere neue Adresse lautet:
TransnetBW GmbH
Pariser Platz
Osloer Straße 15-17
70173 Stuttgart

Am 8. April konnten wir unseren neuen Firmensitz im Europaviertel, in unmittelbarer Nähe des Stuttgarter Hauptbahnhofs, beziehen. Zudem wurde die TransnetBW Mitte April von der Bundesnetzagentur als Unabhängiger Transportnetzbetreiber (UTB) zertifiziert. Damit haben wir als dritter deutscher Strom-Transportnetzbetreiber den Nachweis erbracht,



/ ÜBER UNSER NETZ

HEUTE WIE DAMALS „STATE OF THE ART“: 50 JAHRE HAUPTSCHALTLEITUNG WENDLINGEN

Kaum ein Geschäftsfeld hat in den letzten Jahrzehnten so tiefgreifende Veränderungen durchlebt wie die Energieversorgung. Unsere traditionsreiche Hauptschaltleitung in Wendlingen wird auch künftig für Systemstabilität und Versorgungssicherheit in Baden-Württemberg - und auch Europa - stehen.

Autor // **Markus Fürst, Leiter Systemführung**

In den Jahren 1949 bis 1959 stieg der Stromverbrauch von Bevölkerung und Industrie im Versorgungsgebiet der Energieversorgung Schwaben (EVS) um das Eineinhalbfache von 1,3 auf 3 Milliarden kWh pro Jahr an. Nicht nur Kraftwerke, Schaltanlagen und Leitungen wurden massiv ausgebaut, auch Kraft-

Badenwerk verdoppelte sich die Größe der Regelzone, die von der Hauptschaltleitung Wendlingen aus

1990

/ **UMBRUCH**

zu steuern war. Auch die Aufgaben änderten sich durch die Öffnung der Märkte und die zunehmende Verzahnung mit den benachbarten europäischen Übertragungsnetzen.

Mehr als 50 Jahre nach ihrer Inbetriebnahme ist die Hauptschaltleitung in Wendlingen noch immer Dreh- und Angelpunkt für die sichere Versorgung Baden-Württembergs - und spielt auch auf europäischer

2013

/ **HEUTE**

Ebene eine wichtige Rolle. In einem internationalen Umfeld stellt sich die TransnetBW den Herausforderungen der Energiewende und der weiteren Liberalisierung des Energiemarkts.

Der schnell wachsende Anteil erneuerbarer Energien und der Ausstieg aus der Kernkraft erhöhen die Anforderungen an die Übertragungsnetze. Die Zusammenarbeit mit den europäischen Transportnetzbetreibern wird enger und komplexer - Kopf des internationalen Netzregelverbunds ist die Hauptschaltleitung in Wendlingen.

IMPRESSUM

/ **HERAUSGEBER**
TransnetBW GmbH
Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit
Stand: Juli 2013

/ **GRAFIK UND GESTALTUNG**
www.agentur-tandem.de

/ **DRUCK**
Elanders Germany GmbH, Waiblingen

/ **BILDQUELLEN**
S. 2 Bilderbuch Düsseldorf
S. 4 Amprion GmbH
Alle weiteren TransnetBW GmbH

WIR FREUEN UNS AUF IHRE NACHRICHT

/ SCHREIBEN SIE UNS!

Hat sich Ihre Adresse geändert? Möchten Sie Ihr 3239+ Exemplar lieber als PDF bzw. in der Printversion erhalten? Oder haben auch Kollegen Interesse an unserem Newsletter? Dann teilen Sie uns Ihre Wünsche einfach per E-Mail mit. Auch wenn Sie Anmerkungen oder Vorschläge zum Inhalt haben, lassen Sie es uns wissen.

E-MAIL:

newsletter@transnetbw.de

TransnetBW GmbH
Pariser Platz
Osloer Straße 15 - 17
70173 Stuttgart
Tel.: 0711 21858 -0

info@transnetbw.de
www.transnetbw.de